

Liebe Heide Dürr, liebe Familie Dürr, liebe Trauergäste,
ich bin tief bewegt von Heinz Dürrs Tod, und es bedeutet mir persönlich unglaublich viel, heute das Wort ergreifen zu dürfen. Ich tue das auch stellvertretend für die über 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dürr-Konzerns – des Unternehmens, das Heinz Dürr so unendlich viel zu verdanken hat.

Die Nachricht über seinen Tod hat uns tief erschüttert. Viele im Unternehmen sind in Gedanken bei Ihnen, liebe Familie Dürr, und fragen sich: Wie kann es Dürr ohne Heinz Dürr geben? Für uns Dürrianer war er die zentrale Persönlichkeit und Integrationsfigur. Heinz Dürr gab den Menschen im Unternehmen Zuversicht und Sicherheit.

Ein Mitarbeiter, der schon lange dabei ist, hat es in einem Trauerkommentar im Intranet so ausgedrückt: „Allein durch die Anwesenheit von Heinz Dürr hatte ich das Gefühl, da ist einer, der hat es im Griff.“ Dieses Zitat drückt aus, wie wichtig Menschen sind, die anderen Rückhalt geben und das Gefühl vermitteln, dass unter ihrer Führung alles möglich ist und nichts passieren kann, so lange alle ihre Arbeit nach Kräften erledigen.

In einer Diskussionsrunde mit jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sagte Heinz Dürr vor wenigen Jahren: „Man soll die Leute an dem messen, was sie können, und nicht an dem, was sie nicht können.“ Eine solche Aussage ist für die Beschäftigten enorm wichtig, denn sie vermittelt Ihnen: Die Führung des Unternehmens zählt auf mich, so wie ich bin und mit dem, was ich kann. Mir wird nicht Misstrauen, sondern Vertrauen entgegengebracht.

Diese Haltung des Unternehmers – und Heinz Dürr war ein Unternehmer par Excellence – drückt Achtung vor den Menschen aus und gibt ihnen Sicherheit und Selbstbewusstsein – die beste Grundlage für Leistungen, wie sie bei Dürr täglich erbracht werden.

Wenn wir zurückblicken auf die ersten Jahrzehnte von Heinz Dürr im Unternehmen, also in die 50er-, 60er- und 70er-Jahre, erkennen wir etwas Wunderbares: Heinz Dürr hat seinen Leuten eine nicht zu erahnende Entwicklung ermöglicht. Seine Mitstreiter kamen nicht aus dem Silicon Valley, dem Londoner Finanzviertel oder aus Harvard und Yale, sondern waren bodenständige, oft schwäbische Lehrlinge, Arbeiter, Techniker, Sachbearbeiterinnen, Sekretärinnen und Ingenieure, die „beim Dürr“ groß wurden.

Menschen, die nie zuvor weit gereist waren, wurden Projektleiter in Brasilien, bauten Lackierereien in Südafrika, China und den USA und erstellten Bilanzen für ein Unternehmen, das zunehmend in Real, Renminbi, Rand und Dollar rechnete.

Für Heinz Dürr war es selbstverständlich, seinen Leuten zu vertrauen, und er sprang gemeinsam mit ihnen ins kalte Wasser. So entstand ein Typus von Führungskräften und Mitarbeitern, der noch heute unser Unternehmen prägt: fleißig, rechtschaffen, bescheiden, aber auch weltläufig und in großen Dimensionen denkend.

Heinz Dürr hat das Unternehmen im besten Sinne als Familienunternehmer geführt. Er war im althergebrachter Weise für seine Leute da, setzte ansonsten aber konsequent auf Innovation. Das meine ich nicht nur in puncto Technik – jeder weiß, wie sich Heinz Dürr für Ingenieursleistungen begeistern konnte –, sondern auch im kulturellen und sozialen Sinne.

Zusammen mit seiner Frau Heide brachte er in den 1960ern Theatergruppen in die Fabrik, ließ diskutieren, gründete eine Werksbibliothek und eine Mitarbeiterzeitung und hörte dem Betriebsrat zu. Im Arbeitgeberlager brachte ihm das den Ruf

des „roten Dürr“ ein. In seinem Unternehmen war dieses Zusammenspiel mit der Arbeitnehmerseite normale, gelebte Praxis und ist es übrigens noch heute.

Heinz Dürr war keine graue Eminenz, sondern ein nahbarer Unternehmer. Er setzte nicht auf Uniformität und Ja-Sager, sondern auf Menschen mit eigenem Kopf und den von ihm vorgelebten Arbeitsethos. Das muss nicht heißen, dass es immer einfach war, ihm zu widersprechen – und ich weiß, wovon ich rede. Mit den richtigen Argumenten ist man aber immer durchgedrungen, hat ein zustimmendes Nicken oder verschmitztes Lächeln erhalten und im Anschluss volle Unterstützung.

Dass Heinz Dürr nicht mehr da ist, können wir bei Dürr noch nicht begreifen. Bis zuletzt war er nah dran am Geschehen im Unternehmen, ließ sich berichten und gab uns seinen Rat.

Drei Tage vor seinem Tod hat er mich das letzte Mal angerufen, um sich über unsere neueste Akquisition im Bereich der Trockenbeschichtung von Batterieelektroden zu informieren. Er hat die Technologie genau verstanden. Er kannte die Wettbewerber, war wie immer neugierig und interessiert. Zum Abschluss sagte er noch wie so oft: „Ich seh‘, Sie haben´s im Griff. Komm, mach´ weiter!“

Nie wieder einen Anruf von ihm zu bekommen, ist noch nicht vorstellbar – nicht nur für mich, sondern für viele im Unternehmen, bei denen er sich gerne spontan meldete, wenn er etwas wissen wollte.

Bei aller Trauer und dem Mitgefühl, das die Menschen in der Firma Ihnen, liebe Familie Dürr, entgegenbringen, spüren wir aber auch weiterhin etwas von der Sicherheit, die Heinz Dürr stets ausgestrahlt hat, auch jetzt, in dem Moment, wo wir Abschied nehmen müssen. Denn Heinz Dürr hat seinen Mut, seine Tatkraft und seinen Optimismus durch sein Wirken auf die Kultur unseres Unternehmens übertragen, seine Werte stecken tief in der DNA des Dürr-Konzerns.

Daher blicken wir, so sehr wir ihn vermissen, mit großer Zuversicht nach vorne: Der unternehmerische Geist von Heinz Dürr lebt im Dürr-Konzern fort und gibt uns Kraft und Selbstbewusstsein für die Zeit nach dieser einmaligen Unternehmerpersönlichkeit.

Ich danke Ihnen